

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer Amal gepalteten Pettzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölb:**  
Karvanergasse, Forbath's Haus.  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Sto

Nro. 296.

Dienstag, 23. Dezember.

1851.

**Einladung zur Pränumeration**  
auf das politisch-belletristische Journal:

## „Der Spiegel.“

**Pränumerations-Bedingnisse:**

In Kofe im Expeditions-Lokale abgeholt **halbjährlich** (vom 1. Januar bis letzten Juni) 5 fl. 30 fr. C. M.  
**vierteljährlich** (vom 1. Januar bis letzten März) . . . . . 2 fl. 45 fr. C. M.  
In Kofe mit Zufendung in's Haus, **halbjährlich** . . . . . 6 fl. — C. M.  
**vierteljährlich** . . . . . 3 " — " "

Für Auswärtige mit Postversendung **halbjährlich** . . . . . 7 fl. 30 fr. C. M.  
**vierteljährlich** . . . . . 3 " 45 " " "

**Es** Jene P. T. Pränumeranten, welche den oben angeführten Betrag nicht ganz eingesendet haben, werden höflichst ersucht, den Restbetrag zur Ergänzung obiger Summe zu übersenden.

**Es** Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes f. f. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

**Die Expedition des „Spiegels“.**

### Oesterreich.

**Wien.** Mit Oktober 1851 schloß für den österreichischen Telegraphenbetrieb die Zeitperiode eines ganzen Verwaltungsjahres. Die Gesamtergebnisse während desselben können als günstig bezeichnet werden: die wirkliche Jahresannahme (für telegraphirte 22,935 Depeschen von 536,617 Worten) betrug 122,647 fl., was die veranschlagte bezügliche Summe von 60,000 fl. um mehr als das Doppelte übersteigt. Mit Rücksicht auf die einzelnen Monate war die Einnahme stärker als während der übrigen Monate im: November v. J. (11275), Mai d. J. (12625 fl.), Juli (12177 fl.), Sept. (13444 fl.). Die stärkste Einnahme ergab sich sonach im September d. J., während der Dez. 1850 den schwächsten Ertrag mit 8009 fl. zeigt. Für Januar bis einschließlich April, dann Juni und August d. J. varirte derselbe zwischen 8350 bis 9686 fl.

\* Auf Anordnung des hohen Unterrichtsministeriums wurden an den Fakultätsstudien die heurigen Weihnachtsferien aufgehoben, und haben die Professoren die Weisung erhalten, ihre Vorlesungen mit Ausnahme der eigentlichen Feiertage fortzusetzen.

\* 20. Dez. Der Staatsfinanzausweis für das 3. Quartal des Verwaltungsjahres, nämlich für die Monate Mai, Juni und Juli 1851 ist zur Veröffentlichung vorbereitet. Die Vergleichung seiner Ergebnisse mit denen des vorhergehenden Quartals zeigt abermals eine Besserung der Staatsfinanzen. Wie man vernimmt, sind die Erträgnisse des Salzes, Stempels und Postgefälles gestiegen; auch die Verzehrungssteuer hat eine

Zunahme erhalten, dagegen weist die Rubrik Ausgaben bereits wesentliche Ersparungen nach, so daß sich das Defizit abermals um zirka 6 Millionen Gulden verringert hat.

\* Wie die „Oesterr. Kor.“ venimmt ist die Veröffentlichung der bundestäglichen Protokollauszüge auch demnächst hier bevorstehend.

### Deutschland.

\*\* Auf eine Interpellation in der hannoverschen ersten Kammer: ob das Ministerium für eine Volksvertretung beim Bunde bedacht sei? hat die Regierung ausweichend geantwortet.

\*\* Der Bremer Senat hat mehrere von der Bürgerschaft gemachten Beschlüsse abgelehnt.

\*\* Auch die zweite hannoversche Kammer beschloß, die Regierung um Vertagung bis zum 16. Januar anzugehen. Beide hannoverschen Kammern beschloßen, die Regierung um Vorlage der ritterschaftlichen Beschlüssen beim Bundestage zu bitten. Die Erfolglosigkeit des Beschlusses erhellte schon aus der Debatte, in welcher der Ministerpräsident, Herr v. Scheele das Gesuch bereits abwies und die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß das Gesetz vom 1. August durch den Bundestag beseitigt werden würde.

\*\* Der Kölner Turnverein stand vor Gericht, angeklagt wegen Fortbestehens unter nicht genehmigten Statuten. — Die Urtheilssprechung wurde auf 8 Tage vertagt.

**Berlin, 18. Dez.** Es haben dieser Tage neue Bücherverbote stattgefunden. Zum Theil betrifft dieses Verbot Schriften, die sonst zu verbreiten erlaubt war. Diesmal untersagte die Polizei den Vertrieb von folgenden Büchern: „Nacht und Licht“, „Roman von Kubojakki“, „Der wahrhafte feuerige Drache“ und „Paynes Menschenrechte.“

\*\* Die Regierung wird den Staatsrath in der früheren Zusammenfassung nach der Kammeression ohne einen besondern Staatsakt einberufen. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung der hannoverschen Kammern sind heute sehr allgemein verbreitet.

\*\* Man liebt im minist. „Korr. B.“: Das „Dr. Jour.“ behauptete in diesen Tagen, die deutsche Regierung hätten an L. Napoleon Bonaparte in Bezug auf seinen erfolgreichen Schritt Billigungszuschriften erlassen. So weit demnach auch anzunehmen wäre, daß unsere Regierung in dieser höchst offiziellen Weise hervorgetreten sei, muß die Nachricht mindestens als ungenau bezeichnet werden.

In den Verhältnissen Oesterreichs und Preußens zu einander in der Zollfrage ist eine Aenderung nicht eingetreten, und ist namentlich wiederholt hervorzuheben, daß Preußen den Wiener Zollkongress nicht beschicken wird, und daß es, ohne jetzt auf Verhandlungen einzugehen, für die Folgezeit die Errichtung eines Handelsvertrages zwischen dem restaurirten Zollverein und Oesterreich als ein nicht außer Acht zu lassendes Ziel betrachtet.

**Schwerin, 13. Dez.** Die provisorische Verordnung, wodurch das Ministerium zur Unterdrückung öffentlicher Blätter ermächtigt wird, ist vom Landtage angenommen worden.

**Hannover, 17. Dez.** Die Mission der Jesuiten hat den 14. d. M. zu Hildesheim ihren Anfang genommen. Sie soll durch 8 Tage dauern, während welcher täglich drei Mal gepredigt werden wird. Bis jetzt ist die Menge der Zuhörer sehr beträchtlich.

### Belgien.

**Brüssel, 15. Dez.** Unter unsern französischen Gästen der geräuschvollste ist Hr. Alex. Dumas, der es Louis Napoleon nicht zu verzeihen scheint, ihn allein von dem politischen Märtyrertum ausgeschlossen zu haben.

Obgleich seit einigen Tagen die Verbindungen zwischen Frankreich und Belgien wieder auf ihren normalen Fuß hergestellt sind, so bleibt doch den belgischen Blättern der Eintritt in Frankreich unterjagt und den Reisenden wird zwischen Paris und dieser Stadt der Paß fünfmal abgefordert.

**Brüssel, 17. Dez.** Die Repräsentantenkammer hat gleichfalls ein Beispiel von Mäßigung gegeben und ohne alle Modifikation den Gesetzentwurf über die Erbsteuer, wie er aus den Beratungen des Senats hervorgegangen, mit 59 gegen 24 Stimmen angenommen. — Thiers Gattin ist bereits hier angekommen.

### Frankreich.

**Paris, 16. Dezbr.** Ein Korrespondent der „Ind. belge“ macht unter diesem Datum folgende interessante Mittheilung: „Der neue Zustand der Dinge in Frankreich wird einst in der Geschichte einen solchen Platz einnehmen, daß alle Thatsachen, die mit demselben zusammenhängen, signalisirt zu werden verdienen, und daß nichts übersehen werden sollte, was auf das Benehmen der Parteien und ihrer Chefs bei den Ereignissen, die dem Tage des 2. Dezember gleichsam zum Rahmen dienen, einiges Licht zu werfen geeignet ist. Aus diesem Grunde glaube ich Ihnen einige, bisher völlig unbekannt Details über jene Versammlung mittheilen zu müssen, welche in der Nacht vom 17. November nach dem Votum über den Quästorenantrag bei Herrn Baze stattgefunden hat, eine Versammlung, über die am andern Morgen die bonapartistischen Journale mit Spott herfielen, indem sie die Theilnehmer an derselben Visonäre nannten, die in ihrer Einbildung einen Staatsstreich befürchteten.“

Es war, wie gesagt, nach dem Votum über den Quästorenantrag. Mannigfache Gerüchte gingen umher, daß ein unmittelbarer Streich gegen die Nationalversammlung zu besorgen stehe und die Quästoren glaubten eine gewisse Anzahl ihrer Kollegen, welche den verschiedensten Parteien der Assemblée angehörten, zusammenberufen zu müssen, um sich mit ihnen über die Vorsichtsmaßregeln zu berathen, die für jetzt und für die Zukunft zu nehmen wären. Man wird es kaum glauben, und

### Feuilleton.

#### Das Gefängniß Mazas in Paris.

Während der letzten Ereignisse in Paris ist dieses Gefängniß mehrfach erwähnt worden, es dürfte daher nicht uninteressant sein, eine nähere Beschreibung desselben zu hören. Wir entlehnen dieselbe auszüglich einer britischen Schilderung wie folgt:

Meines Wissens ist dieses Gefängniß das einzige in Frankreich, in welchem das System der einsamen Zellenabsperrung angewandt wird. Schwere Anklagen, welche gegen dasselbe erhoben und nur zum Theil widerlegt wurden, haben ihm einen sehr schlechten Ruf in der öffentlichen Meinung gemacht.

Vielleicht in Folge dessen denkt sich der Pariser, der an ein Gefängniß ziemlich großmüthige Anforderungen stellt, das Prison Mazas nicht anders als eine Hölle, worin Diebe, Mörder, Republikaner und den Machthabern unliebame Personen in ausgesuchter Weise gemartert werden. Die lange Haft, welche politische Angeklagte und Verdächtige darin erlitten haben, ihre ungestümen Beschwerden und gewissermaßen ihr Hülfesruf, welche in die Tagespresse ge-

drungen waren, verschafften dem Prison Mazas den Namen einer Bastille der „Republik zum Lachen.“ Es liegt in der Nähe des Platzes, wo einst die Bastille vom unbewaffneten Volke eifersüchtig wurde. Der verstorbene Hauptredakteur des „Siecle“ führte kurz vor seinem Tode in seinem Journale einen heißen, edlen Kampf mit dem Direktor von Mazas gegen die dort herrschende Zucht und gegen die Verwaltung. Der Direktor selbst veranlaßte die Anordnung einer Untersuchungskommission, zu welcher der Redakteur des „Siecle“ von ihm öffentlich eingeladen wurde. Das Ergebnis der Erörterung waren einige Verbesserungen in den Einrichtungen des Gefängnisses und eine theilweise Zurücknahme der Anschuldigungen des „Siecle“.

Das Gefängnißhaus, ein sehr weitläufiges, neues Gebäude, ist von einer Ringmauer umschlossen. Es besteht aus einem Vorgebäude und dem eigentlichen Gefängnisse. Das erste enthält die Kanzleien, ist für die Aufnahme der ankommenden Gefangenen und für das Publikum, das in irgend einer Angelegenheit dahin kommt, bestimmt. Von dem Augenblicke an, wo der Gefangene das Haus betritt, wird er einsam abgesperrt, so daß er außer dem Hauspersonal nie Jemanden sieht, noch von Jemanden gesehen wird. Es befinden sich in dem Vorgebäude in zwei durch ein hohes Eisengitter abgeschlossenen Gängen Wartezellen,

die auf den Eintretenden einen gräulichen Eindruck hervorbringen. Diese mit röthlicher Farbe angestrichenen, neben einander in zwei gegenüberstehenden Reihen befindlichen Wartezellen werden am besten mit hölzernen Bequemlichkeitsanstalten in öffentlichen Gebäuden, mit Theatern und dergl., verglichen. Es sind hölzerne Kassen, oben mit Eisensangen und einem Gitter von Eisendraht. Als Ausstattung enthalten sie einen Stein, der als Stuhl dient. In die Aufnahme des Gefangenen geschieht, so erhält er einen Zettel mit einer Nummer und mit der Bezeichnung der Ursache der Verhaftung. Dieser Zettel ist seine Eintrittskarte in das eigentliche Gefängniß, das einige Stufen höher liegt.

Die Bezeichnung der Ursache der Verhaftung darf nicht mit dem eigentlichen Verhaftsbefehl verwechselt werden. Dieser wird oft und wohl gewöhnlich erst nach mehreren Tagen von dem Huissier des Procurators am Tribunal der Seine dem Gefangenen zu Handen des Gefängnißschreibers zugestellt, der jenem eine Abschrift zufertigen läßt. Der Verhaftsbefehl kostet 35 Centimes Stempel und 75 Centimes Zustellungsgebühr.

Beim Eintritte in das Gefängnißgebäude befindet sich der Gefangene vor dem capellenartig gebauten, freistehenden Bureau, das den Verwaltungs-Mittelpunkt der An-

in fur- en ma- gheun- ten und

stellung C. M. editio: nur in

g

zen

niener

niener

(2, 3)

g

se im n Hause. (2, 2)

uf.

angenehm pengarten, p, Fistol, (2, 2)



(7, 12)

r. 11.

auch ich würde daran zweifeln, wenn ich nicht persönlich jener traurigen Scene beigewohnt hätte: zu jener Stunde am Abende des 17. Novembers setzten die Montagnards allen Jenen, die einen militärischen Staatsstreich abhätten, nichts als Neckereien und Scherz entgegen. Sie erklärten all' ihr Argwohn, all' ihr Mißtrauen sei bloß gegen die Majorität, gegen das, was sie den „weißen Konvent“ nannten, gerichtet. Selbst die würdigen, energischen Worte des General Lamoricière waren nicht im Stande, sie zu überzeugen. Vergebens machte er sie darauf aufmerksam, daß die Mehrzahl der Regimenter und der Chets, auf deren Unterstützung das Parlament rechnen konnte, systematisch entfernt und durch Truppen ersetzt wurde, an deren Spitze Männer stehen, die ausschließlich Louis Napoleon ergeben sind. Vergebens erklärte er, nicht ohne Schrecken bei seiner Rückkehr nach Paris bemerkt zu haben, daß die Nationalversammlung von einem Kreise feindlicher Bajonnete eingeschlossen sei, der sich immer enger zusammenziehe. Nichts konnte die Ungläubigkeit der Montagnards überzeugen und Herr Girardin, der das Wort nahm, behandelte alle Staatsstreichbesorgnisse als Kinderei, indem er erklärte, daß die Nationalversammlung keineswegs wehrlos dastünde, daß sie die den Artikel 32 der Konstitution (das Recht der Inanlagensand-Versehung u. s. w.) besitze, und daß übrigens, wenn der Präsident es wagen sollte, die Konstitution anzutasten, das ganze Volk sich wie ein Mann erheben würde, und die Soldaten gegen ihre eigenen Offiziere schießen würden, wenn diese Feuer gegen das Volk, gegen „ihre Brüder“ kommandiren sollten u. s. w. — Thiers übernahm es, diesen demagogischen Extravaganzen zu antworten. Er that dies in Worten voll Maß und Einsicht, die man heute beinahe prophetisch nennen möchte. Er begann damit, daß er in frostigem Tone alle Anklagen einer royalistischen Konspiration, die man gegen ihn und seine Freunde richtete, zurückwies. Er erklärte, daß er für seinen Theil Jeden für einen Verbrecher oder für einen Thoren halte, der bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs eine Restauration, sei es zu Gunsten des Grafen von Chambord oder des Grafen von Paris, versuchen wollte. „Meine Freunde und ich“, fuhr er fort, „denken in diesem Augenblicke nur an Eines, das ist an die Gefahr, die den öffentlichen Freiheiten droht, denen wir unser ganzes Leben geweiht haben. Die Erschlaffung der Gemüther, das Bedürfnis nach Ruhe ist so groß, daß uns Alles nur zu bereit zur Inthronisation einer Militärdictatur erscheint, und wenn eine Militärrevolution versucht werden sollte, dann seien Sie gewiß, daß Sie in Paris nicht tausend Menschen finden werden, die sich mit den Waffen in der Hand zur Wehre setzen werden.“ Die Montagnards lachten über diese Prophezeiung, und zwei Tage darauf schrieb Girardin in seinem Journale, daß Herr Thiers lebhaft wünschen müsse, das Opfer eines Staatsstreiches zu werden, wenn er nicht an Lächerlichkeit zu Grunde gehen wolle. Es verfloßen kaum vierzehn Tage, und Alles, was Thiers gesagt, war zur Wahrheit geworden. Die Nationalversammlung war zersprengt, die Armee stand fest und einig der Exekutivgewalt zur Seite, keine fünfhundert Streiter vertheidigten die Barrikaden, und die Konstitution hatte ausgelebt. — Das ist die kurze Epifode, deren Zeuge ich am Abend des 17. Novembers gewesen.“

\*\* Lamartine erklärt heute in den Blättern, daß er vom 2. Dezember an aufgehört habe, sich an der Redaktion des „Pays“ zu betheiligen, auch widerruft er die von bonapartistischen Journalen verbreitete Nachricht, daß seine Besichtigungen und sein Aufenthalt in Macon von den Insurgenten bedroht gewesen seien. Lamartine ist übrigens noch immer schwer erkrankt.

\*\* Die „Assemblée nationale“ enthält: Um die Nationalgarde so wenig als möglich ihren Geschäften zu entziehen in einem Augenblicke, wo die Geschäfte stärker

gehen, als zu jeder anderen Zeit des Jahres, hat die Administration den bisher von der Nationalgarde bezogenen Posten des Hotel de Ville von den Truppen besetzen lassen.

\*\* Man versichert, die Konsultativkommission werde ihre Sitzungen im alten Saale der Deputirtenkammer im Palais der Legislativen abhalten, und die Tribünen dieses Saales dem Publikum an dem Tage geöffnet werden, wo das Generalresultat der Abstimmung vom 20. und 21. dem Publikum definitiv mitgetheilt werden wird.

\*\* Die Nachrichten, welche gestern und heute im Ministerium des Innern aus den Provinzen eingetroffen sind, melden übereinstimmend, daß der Aufstand definitiv und überall unterdrückt und die Ruhe an allen Orten wieder hergestellt ist. Im Laufe des heutigen Tages sind von einigen hundert Gemeinden Zustimmungsdressen im Elysee eingegangen. Ein großer Theil der verhafteten Repräsentanten sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Bis jetzt ist es noch nicht gewiß, ob man die Parlamentsgenerale eben so, wie die übrigen Repräsentanten, was ihre Freiheit betrifft, behandeln wird, obgleich man der Ansicht zu sein scheint, daß man von ihnen nach der Abstimmung gar nichts mehr zu fürchten hat. Wie ich erfahre, ist Michel (de Bourges) keineswegs von der Polizei verhaftet worden. Trotz alles Nachspürens ist es nicht gelungen, sich des Montagnards zu bemächtigen, der zu den talentvollsten und ausgezeichnetesten Mitgliedern der Nationalversammlung gehört hat.

Paris, 18. Dez. Das „Journal des Debats“ will wissen, daß sich General Cavaignac nach Holland zu begeben gedenke.

Das auf die Abstimmung vom 20. und 21. Dezember bezügliche Aviso mit Angabe der bezüglichen Sektionen und der Ordnung der Kartvertheilung wurde heute Morgens in allen Arrondissements von Paris angeschlagen. Dieses Aviso schließt mit folgender Empfehlung: Der Maire kann seinen Mitbürgern nicht genug empfehlen, mit der größten Genauigkeit ihre Pflicht als Wähler zu erfüllen.

Der „Moniteur“ meldet ferner, daß die Konsultativkommission laut Verordnung des Justizministers in 3 Sektionen getheilt worden. Das erste Komité ist mit Prüfung der Angelegenheiten des Ministeriums des Innern, der Justiz, des Unterrichts und des Kultus, das zweite Komité mit Prüfung der Angelegenheiten des Arbeits- und Handelsministeriums beauftragt. Das dritte Komité hat die Angelegenheiten des Finanz-, Kriegs- und Marineministeriums zu prüfen. Jedes Komité wählt seinen Präsidenten.

Der „Pays“ ist eines der wenigen Blätter von Paris, welche in diesem Augenblicke nicht stumm sind. Dessen Hauptredakteur la Guéronnière, welcher am 3. Dezember die Redaktion niedergelegt und einen sehr heftigen Brief an den Präsidenten veröffentlicht hatte, spricht seitdem er wieder die Leitung dieses Journals übernommen, ganz entgegengesetzte Ansichten aus. Heute beweist er, daß die Abstimmung über das Plebiszium deswegen eine große Majorität für sich haben werde, weil jede siegreiche Revolution sich unweidlichlich aufnöthigt. Er fordert die Massen auf, für L. Napoleon zu stimmen, um eine starke Regierung möglich zu machen.

\*\* 18. Dezember. Die „Debats“ brechen endlich ihr Schweigen; Armand Berlin veröffentlicht heute wieder einen Premier Paris, den ersten seit den Ereignissen des 2. Dez., welcher die Unterdrückung des Aufstandes einen Sieg der Ordnung nennt.

Der Minister des Innern hat folgenden Brief an das „Public“ gerichtet, welches die Nachricht von der zustimmenden Erklärung des Generals Cavaignac, Vetter des Repräsentanten, gebracht hatte: Herr Redakteur! Indem die Regierung alle Angriffe untersagt

hat, kann sie, ohne ihrer Würde zu schaden, nicht erlauben, daß man angebliche Mittheilungen auf eine leichtsinnige Art verbreitet, veröffentlicht. Ich habe die Gewißheit erlangt, daß der Brief, welchen Sie dem General Cavaignac zuschreiben und von dem Sie eine Stelle in Ihrem heutigen Journale mittheilen, nicht von ihm geschrieben worden ist. Da die Regierung Niemanden eine Uebersetzung aufbringen will, so bezieht Sie Ihnen, diese Erklärung in Ihrer nächsten Nummer abzubringen. Empfangen Sie u. Der Minister des Innern, A. de Morny, Paris, den 17. Dezember 1851.

Die in Ham gefangenen sitzenden Repräsentanten sind bis vor einigen Tagen in geheimer Haft gehalten worden. Gegenwärtig dürfen sie die Besuche ihrer Freunde und Verwandten erhalten. Dieselben waren über die letzten Ereignisse in völliger Unwissenheit; keiner soll etwas von der Verhaftung des andern gewußt haben. Von den in Vincennes gefangenen gehaltenen Repräsentanten sind Créon, Leo de Laborde, Piscatori in Freiheit gesetzt worden. Die übrigen, Duvergier de Hauranne, Vialo, Leydet, Fessard, Lattérisse, Paulin Durrieu und Foret sind von Vincennes nach St. Pelagie gebracht worden.

Das Genö-armeriekorps soll wegen seines Auftretens bei den letzten Ereignissen besonders belohnt werden.

Die Unruhen in den Departements sind fast alle unterdrückt. Das Vardepartement wird zwar von den Insurgenten immer noch beunruhigt, sie sind jedoch zu schwach, um den Truppen Widerstand leisten zu können. Der Hauptort des Departements der Basses-Alpes ist wieder von den Truppen besetzt worden. Der Präfect des Departements ist am 12. Abends mit einem halben Bataillon in Digne eingezogen und am 13. sind 1500 Mann mit einer Batterie und Husaren unter dem Oberbefehl des den Belagerungszustand kommandirenden Obersten eingezogen. Der einzige Punkt, der sich noch in den Händen der Insurgenten befindet, ist Barcelonette; diese Stadt und die Umgegend, welche sehr gebirgig ist, wird nicht ohne einen heißen Kampf in die Hände der Truppen fallen. Ein Chef der Insurrektion des Basses-Alpes ist verhaftet worden; wichtige Papiere sollen bei ihm vorgefunden worden sein. — Das Departement des Vaucluse ist ruhig.

Unter den Gefangenen von Belle-Isle sollen die Pariser Ereignisse große Entnuthigung hervorgerufen haben. Sie wollten am Anfang die Ereignisse nicht glauben und konnten sich erst nach längerer Zeit von der Wahrheit des Standes der Dinge überzeugen. Es ist die Rede von einer Begnadigung Guinard's und Raspails, wenn sie das Versprechen ablegen wollen, sich nicht mehr mit Politik zu beschäftigen.

\*\* 20. Dez. Abstimmung der Armee, so weit sie bisher bekannt: 226,661 Stimmen mit Ja; 17,193 mit Nein.

Italien.

Turin, 18. Dez. In der Abgeordnetenkammer hat der Justizminister den Entwurf eines neuen Preßgesetzes vorgelegt. Kraft desselben soll es fernerhin gestattet sein, gegen solche Journale und Autoren, welche die Regierungen des Auslandes verunglimpfen, sofort gerichtliche einzuschreiten, ohne zuvor erst die Beschwerden der diplomatischen Repräsentanten der gedachten Staaten abzuwarten.

\*\* Als in Rom die Nachricht von den französischen Ereignissen eintraf, sondirte General Gemeau neuerdings die Stimmung seines Stabes und erhielt die Versicherung, daß, was immer in Frankreich vorgehen möge, man in Rom an seiner Pflicht festhalten und den Papst beschützen wolle. Am 11. hatte die Armee ihr Votum für oder gegen den Präsidenten abzugeben. Das veranlaßte natürlich einige Bewegung, um so mehr, da

stalt bildet. Dort empfängt er nach seiner Namensnennung eine Blechtafel, welche die Nummer der ihm angewiesenen Abtheilung und Zelle, wohin er sogleich abgeführt wird, enthält.

Um das Bureau im Kreise herum befinden sich die Kantine (Schenke), die Apotheke, der Eingang in den Sprechsaal u. d. g. Von diesem Kreise als Punkt laufen mehrere Gebäudeflügel, welche zu einander spitze Winkel bilden, so daß jeder Flügel an drei Seiten vollkommen frei steht, was für die reichliche Vertheilung von Licht und Luft von höchster Wichtigkeit ist. Das Innere eines jeden Flügels bildet eine Halle, in welche das Tageslicht von Oben fällt. Um die Halle laufen in zwei Stockwerken hölzerne, mit eisernen Geländern versehene Gallerien, so daß es drei übereinander befindliche Reihen von Zellen gibt. Ausgangsthüren im Erdgeschosse führen auf die Promenaden, welche sich in dem Hofraume zwischen jedem schiefen Winkel befinden. Sie haben die gewöhnliche, sternförmige Gestalt der Promenaden in Zellengefängnissen und sind mit ihren lahten Mauern unendlich düster, obschon der Blick hier und da auf ein Stück Rasen fällt. Im Erdgeschosse eines Flügels befinden sich die Zellen für Gebrechliche und Kranke.

Die dem Gefangenen eingehändigte Blechtafel wird an die Außenseite der röhlich angestrichenen Thüre seiner Zelle

geheftet. Ueber ihr befindet sich eine blecherne Marke mit derselben Nummer, die der Gefangene bei seinen verschiedenen Gängen auf die Promenade, in den Sprechsaal, zum Gefängnißschreiber, zum Verhörrichter u. s. f. mit sich zu führen und bei seiner Rückkehr an den Aufseher abzugeben hat. Die Zelle ist ungefähr zwei Mannslängen lang, eine Mannslänge breit und etwa so hoch als lang. Gegenüber der Thüre befindet sich oben das Fenster, etwa zwei Ellen breit und drei Viertel Ellen hoch, von Außen mit Eisenspäßen versehen. Es öffnet sich ein wenig, wenn man es an einem Eisenspate von Oben in einer schiefen Richtung her-einzieht. Das Glas bricht die Lichtstrahlen, so daß man durch dasselbe Nichts sieht. Die Einrichtung besteht aus einer Hängematte, die rechts und links an die Mauer geschnallt wird, einer Matratze, zwei Bettbüchern, einer wollenen Decke im Sommer, zwei solchen Decken im Winter. In jeder Zelle sind ein Tisch, ein Stuhl, in der Ecke neben der Thüre ein Abtritt, ein blecherne Wassertopf, mehrere kleine Geschirre, ein Abwischlappen und zwei Besen. Dem Gefangenen wird jeden Sonntag ein frisches Leinwand übergeben. Auch ist in der Zelle der Ausläufer einer Gasröhre. Es versteht sich von selbst, daß nur in den längsten Winterabenden beleuchtet wird. Drei mit Blechplatten versehene Löcher dienen zur Luftheizung und zur Luftreinigung.

Morgens um sechs ein halb Uhr gibt eine Glocke das Zeichen zum Aufstehen. Der Gefangene nimmt seine Hängematte ab, rollt das Bettzeug zusammen und legt es auf die neben der Thüre angebrachten Latten. Sodann sammelt er den Reibrich seiner Zelle neben der Thüre, wo er von einem Diener hinweg genommen wird. Auch hat er seinen Wassertopf, damit er gefüllt werde, dahin zu stellen. Um sieben Uhr wird ihm auf den an der inneren Seite der Thüre angebrachten Auffap ein halber Laib Brod gelegt. Um zehn Uhr empfängt er eine gute Fleischbrühe und ein Stück Rindfleisch mit Gemüse, um 4 Uhr Gemüse oder Käse. Obgleich in diesem Gefängnisse die vollkommenste Gleichheit zwischen Dieben und Staatsgefangenen herrscht, so erhält doch der „Politische“ vor dem Brode etwa einen halben Litre Wein mit einem Stückchen feinem Brodes. Nach zehn Uhr wird angefragt, was der Gefangene aus der Schenke, die alle Bedürfnisse befriedigt, verlangt. Er bezahlt das Verlangte voraus und erhält es eine Stunde später. In der Regel promenirt er jeden Tag während drei-viertel Stunden. Während des Tages ist es dem Gefangenen nicht gestattet, sein Bett aufzuschlagen; nach sieben Uhr Abends muß er sich schlafen legen.

(Schluß folgt.)

die französische Armee in Rom in ihrer isolirten Stellung nicht wissen konnte, wie es um die übrige Armee stehe, und die Vorgänge nur aus der Ferne kannte. In-  
deß zeigte sich, daß die Majorität für den Präsidenten war, doch war diese Majorität unter den Linientruppen stärker, als bei der Artillerie und dem Geniekorps, eben so bei den Soldaten stärker, als im Offizierskorps. Ein anderer Bericht meldet von der bereits stattgefundenen Wahl. Die Armee sprach sich für den Präsidenten aus und man veranstaltete eine Beleuchtung.

**Spanien.**

**Madrid, 11. Dez.** Die Regierungszeitung kündigt heute an, daß zwischen den Regierungen von Spanien und von Nordamerika das gute Einvernehmen wieder hergestellt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat alle billigen Ansprüche auf Genugthuung für die der spanischen Flagge in New-Orleans zugefügte Beleidigung als gerecht anerkannt. Um dem nordamerikanischen Präsidenten und Volke einen Beweis freundschaftlicher Gesinnungen zu geben, hat die Königin aus freiem Antriebe sämtliche bei der letzten Invasion auf Cuba gefangene genommene Bürger der Vereinigten Staaten, sie mögen sich noch auf Cuba oder schon in den Strafanstalten Spaniens befinden, vollständig begnadigt.

**Amerika.**

**Washington, 2. Dez.** Im Senate wurde Herr William King zum Präsidenten gewählt. Sowohl er, als der vom Repräsentantenhause gewählte Präsident, Herr Kinn Boyd, gehört der demokratischen Partei an.

**Städtischer Telegraph.**

Schluß-Course der Wiener Börse vom 22. Dez. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	94 3/4	Nordbahn-Akt.	1565
4 1/2 pr. Ent.	84 1/4	Wien-Gloggnitz.	703 3/4
Jose v. S. 1834	1130	Debb.-W.-Neust.	—
1/2 „ „ 1839	297 1/2	Don.-Dampfsch.	590
Anleh. v. 1851. l. A.	94 1/4	Mugsburg	121 1/2
„ „ „ l. B. 102 3/16	—	London	12.3
Bank-Aktien	1247	Gold-Ragio	—

Es dürfte den Besuchern der gemeinschaftlichen Bäder in Ofen doch etwas mehr Vorsicht beim Aufbe-  
wahren ihrer Kleider oder Effekten anzurathen sein, da wie uns erzählt wird, im Blockbade unlängst einem Badenden die Barschaft von 400 fl. aus der Rocktasche abhanden kam.

Es kamen in letzterer Zeit hintereinander häufig Fälle vor, daß Lehrlinge ihren Meistern entlaufen sind. Unter diesen Leichtfertigen zeichnete sich jedoch aus-  
weise ein Bursche, der von seinem Herrn — einem Cor-  
dovanarbeiter — stillen Abschied nahm, durch Besonnen-  
heit aus, indem er so vorsichtig war, rückichtlich der  
strengen Jahreszeit, die so leicht zu Verführungen Anlaß  
gibt, auch einen Mantel seines Herrn mit auf die Reise  
zu nehmen.

Die neulich zu Gunsten der Iheressenstädter Klein-  
kinderbewahranstalt und des israel. Spitalles im deut-  
schen Theater veranstaltete Vorstellung warf eine Recette  
von 184 fl. ab. Hr. Direktor Witte erhöhte den Werth  
seiner rühmlichen Bemühungen noch dadurch, daß  
er die Summe bis zu 200 aus Eigenem ergänzte und  
jedem der genannten Institute 100 fl. zuwendete, was  
von den betreffenden Institutsvorstehern mit gebühren-  
dem Danke aufgenommen wurde.

Der ehemalige k. k. Statthaltercirath v. Heisch,  
durch verdienstvolles Wirken wie Humanität und Bil-  
dung gleich ausgezeichnet, ist in voriger Woche in Ofen  
im 79. Lebensjahre gestorben. Auch der frühere Statt-  
haltercirath v. Nemetshagy ist mit Tod abgegangen.

Das Renommée, das Hr. Duchange im Arran-  
gement geselliger Unterhaltungen geniest, hat sich vor-  
gestern bei Eröffnung der im Hotel „Europa“ befindlichen  
Restauration neuerdings bewährt. Die Eleganz  
der Lokalität, die erheitern Klänge der Musikgesell-  
schaft des Hrn. Sarközy so wie die durch Köstlichkeit wie  
Billigkeit ausgezeichneten Getränke ließen nichts zu wün-  
schen übrig und dürften den Besuch stets zahlreicher ge-  
stalten.

„Bajazzo und seine Familie“ hat nun auch auf  
dem Repertoir der Nationalbühne Aufnahme gefunden.  
Wie es gefiel? „Wo Alles liebt, kaum Karl allein nicht  
hassen.“ Die Piece fand auch da ein günstigestimmtes  
Publikum. In der Darstellung zeichneten sich die Da-  
men Tokai, Buljowsky und Mikolczy, und die Herren  
Szigeti und Szentpétery aus.

Ein Greißler und ein Wirth in Pest und zwei  
Greißler in Ofen sind wegen Gebrauches falscher Ge-  
wichte von der Polizei betreten und zur Bestrafung dem  
Gerichte übergeben worden.

Die 15jährige Anna B., Tochter einer Bürgers-  
witwe in Ofen, war auf Besuch in Palota, wo sie von  
den Hunden eines Fleischers angefallen und tödtlich durch  
Bisse verwundet wurde. Das Mädchen steht in ärztli-  
cher Behandlung im Hause ihrer Mutter, die Hunde sind  
thierärztlicher Untersuchung übergeben worden.

Ge stem ist ein Stubenmädchen, das auf der Land-  
straße (im v. Wgyazo'schen Hause) im ersten Stockwerke  
die Fenster putzte, vom Schwindel ergriffen aus dem  
Fenster gestürzt und auf das Trottoir gefallen. Man hob  
die gefährlich Beschädigte in bewußtlosem Zustande von  
der Erde auf und brachte sie ins Spital.

Die General-Versammlung der Aktiengesell-  
schaft der Pester gymnastischen Schule findet morgen den,  
24. Dez. Nachmittag 3 Uhr, im Handelsstandgebäude  
(zu ebener Erde) statt.

In der alten Postgasse rollte gestern beim Wein-  
abladen ein großes Faß vom Wagen herab und beschä-  
digte ein altes vorübergehendes Weib derart, daß ihr  
beide Füße zerschmettert wurden.

In der Fabrikengasse wurde eine Witwe plög-  
lich so tobstüchtig, daß sie kaum zu bändigen war und  
dem Spital übergeben werden mußte.

In der Contigasse fand man eine keilförmig 25  
Jahre alte Weibsperson auf der Erde bewußtlos liegen.  
Sie wurde vom Schläge getroffen, jedoch nicht tödtlich,  
und ward ins Spital gebracht.

In der Rettiggasse wurde Morgens früh ein  
tochter Mann aufgefunden, der sich, da er keine Schlaf-  
stelle hatte, diesen Hof zur Wohnung wählte. Derselbe  
wurde als ein Tagelöhner erkannt.

In der Blumengasse wurde eine 70jährige Frau  
von einem Landmanne überfahren und erlitt einen Bein-  
bruch; es ist um so weniger Hoffnung zu ihrer Heilung  
vorhanden, da sie in diesem vorgerückten Alter die Am-  
putation kaum überleben wird. Der Landmann ist da-  
durch zu entschuldigen, daß die Frau sehr schwerhörig ist.

Das von H. Cengeri, im Verlage von Gustav  
Hedensast, erschienene Werk: „Magyar szónokok és  
statusférjak“ (Ungarische Redner und Staatsmänner),  
ist nun auch in deutscher Uebersetzung, und zwar bei  
Manz in Wien, erschienen.

Dieser Tage wurde ein Mann festgenommen,  
welcher eine ziemliche Anzahl von falschen Zehnkreuzer-  
Münzschneidern ausgehen wollte, und einen Theil der-  
selben bereits ausgegeben hatte. Es ist übrigens merkwür-  
dig, daß seit vielen Jahren schon von keiner Papier-  
geldsorte so viele Fälschungen vorkamen, als eben von  
diesen Zehnkreuzerschneidern.

Die Beaufsichtigung der Wochenmärkte von  
Seite der Polizei und Gensdarmerte ist mitunter von  
höchstem Nutzen. So wurde dieser Tage einem Bauer  
ein nicht unbedeutendes Quantum von kranken Kartoff-  
feln konfisziert, welche er zu Markte gebracht hatte, und  
es stellte sich später heraus, daß von dem Genuße der-  
selben 4 Personen erkrankt waren, da der Verkäufer  
schon früher einen Sack derselben Kartoffeln einer hiesi-  
gen Hausfrau verkauft hatte.

Die „Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in  
Ungarn“ bringt folgende Notiz: Der verstorbene Erz-  
bischof von Kalocsa, Graf Franz de Paula v. Nádasd,  
welcher bereits in den Jahren 1832 bis 1836 das Ge-  
bäude des sogenannten Ludoviceum zu Waizen ange-  
kauft und dem Lande zur Errichtung eines Irrenhauses  
geschenkt hatte, hinterließ außerdem noch mittelst testamen-  
tarischer Verfügung zu Gunsten der Geisteskranken die-  
ses Landes die Summe von 50,000 fl. C. M. unter  
der Bedingung, daß von gesetzlichen Zinsen dieses auf  
ewige Zeiten angelegten Stiftungskapitals so viele Irre  
verpflegt werden, als von denselben verpflegt werden  
können. Bei der Auswahl der zu Verpflegenden wird  
jedoch vorzüglich Rücksicht zu nehmen sein auf die Be-  
wohner der Kalocsaer und Waizner Diözese, so wie auf  
die Unterthanen der gräflich Nádasd'schen Familie.  
Nur wenn in den benannten Diözesen und auf den  
gräflich Nádasd'schen Besitzungen die erforderliche An-  
zahl von Geisteskranken nicht vorhanden wäre, würden  
an der Wohlthat dieser Stiftung auch Eingeborne des  
ganzen Landes theilnehmen können. Das Präsentations-  
recht wurde vom Stifter dem Kalocsaer Domkapitel zu-  
gespröchen. Sollte der Aufbau des Landesirrenhauses  
noch längere Zeit in der Schwebe bleiben, so sollen  
nach dem Wunsche des Verbliebenen unter der Verwal-  
tung des benannten Domkapitels die Zinsen so lange  
zum Kapital geschlagen werden, bis das Institut in's  
Leben getreten und der öffentlichen Benützung überge-  
ben sein wird.

M. G. Saphirs satyrisch-humoristischer Volks-  
kalender ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

Das „Magyar Hirlap“ bringt nachträglich eine  
kritische Besprechung der zur ungarischen Landesproduk-  
tenausstellung eingesendeten Weinsorten, aus der wir  
erfahren, daß im Ganzen 134 verschiedene Weine ein-  
gesendet waren, unter denen sich 78 weiße Tisch- und  
Desertweine, 34 Sorten Hegyalyaer (Tokayer) Aus-  
brüche und 22erlei rothe Tischweine befinden.

Bei dem Badeort Parad wollte man in frühern  
Zeiten Spuren von Gold- und Silberminen aufgefunden  
haben. Das Gerücht schien sich aber nicht zu bestä-  
tigen. In neuern Tagen hat man aber wirklich Silber-  
minen in der Nähe dieser Ortschaft entdeckt, auch haben  
die Eigenthümer dieser unterirdischen Schätze, unter wel-  
chen sich auch der Herrschaftsbefiger Graf Georg Ka-  
rolyi befindet, bereits Anordnungen bezüglich des nöthi-  
gen Bergbaues getroffen.

Eine allgemeine Nettotara dürfte ehestens für  
die ganze Monarchie eingeführt werden. Von Seite eini-  
ger Statthaltereien ist über diesen Gegenstand durch  
die Handelskammern ein Gutachten abverlangt worden.  
Die kürzlich für Ungarn diesfalls ergangene Verord-  
nung dürfte den Verhandlungen als Grundlage dienen.

In dem Orte Hóhalom (bei Hatvan) befindet  
sich der Gemeindefest unter einem Dache mit der Ele-  
mentarschule. Durch eine Thüre gehen die Kinder, durch  
die zweite die Verbrecher in's Haus.

Endlich geht auch die vielfach ventilirte Gasbe-  
leuchtungsfrage einer Lösung entgegen. Nachdem man eini-  
ge Jahre mit Paris in Unterhandlung gestanden, ist  
unter den Auspicien des k. preuß. Hauptmanns a. D.  
Hrn. Zimmermann ein Vertrag mit der Breslauer Ge-  
sellschaft abgeschlossen worden. Warum unsere reichen  
Banquiers und Kapitalisten, die doch sonst bei lukrativ-  
ven Unternehmungen nicht die Letzten sind, gerade dies-  
mal so behutsam und zögernd sind, ist räthselhaft. Die-  
ser Tage ist nun von der Verschönerungskommission die  
Erlaubniß herabgelangt, daß in der Nähe des Neuge-  
bäudes ein Gasometer errichtet werden darf, und so ist zu  
hoffen, daß die seit 6 Jahren entworfenen Pläne und  
geführten Diskussionen zur Ausführung kommen werden.

Den Unterbehörden und Individuen, welche  
berechtigt sind, Staatsdepeschen durch den Telegraphen  
zu expediren, ist die hohe Weisung zugekommen, die  
Depeschen möglichst kurz zu fassen und im Falle der Un-  
möglichkeit dieselben in 120 Worte zu drängen, zwei  
oder mehrere Depeschen zu formuliren, damit eine ein-  
zelne Depesche die vorgeschriebene Zahl der Worte nicht  
überschreite.

Nach den genauesten Erhebungen befinden sich  
in der k. k. österreichischen Monarchie 6592 Doktoren  
der Medizin, 4282 Wundärzte und 3212 Apotheken;  
wobei die Militärärzte nicht einberechnet sind.

Im Produktenhandel sind es besonders Federn  
und Flaumen, mit welchen in neuerer Zeit ein bedeuten-  
des Ausfuhrgeschäft nach dem Auslande betrieben wird.  
Die Nachfrage in diesen Artikeln ist fast täglich im Zu-  
nehmen begriffen, namentlich wurden wieder aus dem  
nördlichen Deutschland zahlreiche Bestellungen bei hie-  
sigen Häusern gemacht.

In Siebenbürgen ist mit Ende November für  
11,689 Bezugsberechtigte auf Abschlag der aufgehobe-  
nen Urbaralleistungen die Summe von 863,980 fl. 24  
kr. C. M. als Voranschuß angewiesen worden.

**Miscellen.**

In Beirut, wo die christliche Gemeinde in Zwie-  
spalt ist, hat neulich ein bedauerndes Ereigniß statt-  
gefunden. Ein Theil der griechisch Unirten hält zu dem  
Patriarchen, ein Theil zum Bischof. Als der Letztere  
die Messe in der Kirche las, wurde er gemißhandelt, die  
Lichter ausgelöscht und ein solcher Tumult entstand, daß  
die Polizei einschreiten und die Kirche leeren mußte.

**Local-Begleiter.**

**Fremden-Liste.**

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Marcus Löw,  
Fruchthändler, von Wien. — Adolph Rosenthal, Kaufmann,  
von Großwardein. — Heinrich v. Dévany, Landessekretär, aus  
Ungarn, Michael Gsaakovits, Kaufmann, von B. Garmath.  
— Adolph Kohn, k. k. priv. Großhändler, von Preßburg. —  
Ehil. Holzer, Kaufmann, von Szentes.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Jos. Bek, Kaufm.,  
aus Ungarn. — Stephan Milbofer, W. Brudler, Kaufleute,  
von Ketzemet. — Franz Dück, Bauzeichner, von Wien. —  
Karl Schwarz, Forstbeamter, aus Böhmen. — Joh. Szabó,  
Gutsbesitzer, aus Ungarn.

**Wasserstand der Donau am 22. Dezember.**

9 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.

**Fahrordnung**

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen-  
und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien:  
Abends: 6 1/2 Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in  
Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.  
„ „ (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in  
„ Pest“: gegen 8 Uhr Morgens.

**Sparkasten.**

Wester SparKasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-  
gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ostner SparKasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-  
Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-  
und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein-  
lagen und Rückzahlungen geöffnet.

Nr. 296.

Das Energie und fester Wille die schwierigsten Hindernisse überwinden können, beweisen am eclatantesten die Forderung und Organisation unserer Schule hier in Pest...

Beachtenswerthe Anzeige! Theater-Perspective, Fernröhren, Feldstecher und eine neue Art scharfe, kleine Flaschen-Perspective...

In J. Wagner's Kunst- und Musikalienhandlung (in der Dorotheagasse, im v. Schäffer'schen Familienhause) ist erschienen: Grosser

Werbungs-Csárdás, als erstes Finale zur Oper: ILKA, componirt von Fr. Doppler, pr. 45 fr.

Große Auswahl von Zerleg- und Deckbildern, eleganten Kalendern, Gesellschaftsspielen, Kinderbildern etc., aus A. Trentsensky's Kunstausstalt...

Telegraphische Depesche. Weihnachten. — Neujahr! Geschenke. Schücke. Ach! Waltznergasse.

Die neu erbauten vierundzwanzig Passagierzimmer, so wie auch die Trakterie, werden von Georgi 1852 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben...

Carl Edelmann, Buchhändler in Pest, Waltznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Még egy szó a' forradalom után. Kemény Zsigmond. Gr. 8-o. In Umschlag gebestet 1 fl. 20 kr. C.-M.

FORRADALOM UTÁN. Kemény Zsigmond. Gr. 8-o. In Umschlag gebestet 1 fl. 20 kr. C.-M.

Bu Weihnachts- und Neujahrs Geschenken empfiehlt Gefertigter eine große Auswahl besonders schöner Moderateur = Lampen von 10 bis 40 fl. C.-M., ferner ein bedeutendes Lager aller Gattungen Thee- und Kaffeemaschinen...

alle Sorten Spenglerwaaren zu den billigsten Preisen. J. Kortjak, Franziskanerplatz Nr. 1 in Pest.

Der heutigen Nummer des „Spiegels“ liegt für Pest-Osner ein literarisches Anzeigeblatt von Edelmann's Buchhandlung bei.

Ballkleider, Tarlatan, Moll, Linon, Spitzen, Stickereien, fertige Damenputzwaaren, Battisttücher, so wie alle Sorten Vorhang = Mouffeline in reichster Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen bei Weg & Höpfer, vormals C. A. Dürr & Comp., Wienergasse, Eck des Neumarktplatzes.

J. B. HOFFMANN, Inhaber der mechanisch-technischen Maschinen- und Werfstätten. Includes an illustration of a steam engine or pump.

Garantie für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer (geheimer) syphilit. Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Merztliche Anzeige. Von zwei Doktoren der Medizin werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst Elektro-Magnetismus: Rheuma, Gicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augenlider; Krämpfe, Beistanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtsschmerz, Hüftweh, Rücken-schmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörigkeit und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.

Bei Landerer und Beckenast in Pest ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben: Mezei naptár. Gazdasági kalendárium, a nép használatul für das Schaltjahr 1852.

Pränumerations-Einladung für den ersten Semester 1852 auf die in Wien erscheinende österr.-politische Zeitung „Der Wanderer.“ Morgenblatt ein ganzer Bogen. — Abendblatt ein halber Bogen. Preis für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl. C.-M.

Druck bei Landerer und Beckenast in Pest.